



Ökumenischer Gottesdienst zur
Gebetswoche für die Einheit der Christen 2025

„Glaubst du das?“

(Joh 11,26)

Inhaltsverzeichnis

Einführung in das Thema der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2025	1
Das Konzil von Nizäa	1
Der biblische Text für die Gebetswoche	2
Ökumenischer Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 2025	5
Erläuterung zum Gottesdienst	5
Ablauf des Gottesdienstes	7
Anhang	
Spendenprojekte für die „Ökumenische Kollekte“ – Gebetswoche für die Einheit der Christen 2025	15
Spendenkonten	16

Einführung in das Thema der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2025

**„Glaubst du das?“
(Joh 11,26)**

Die Texte für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2025 wurden von den Brüdern und Schwestern der Gemeinschaft von Bose in Norditalien vorbereitet. 2025 jährt sich zum 1.700. Mal das erste christliche ökumenische Konzil, das 325 n. Chr. in Nizäa in der Nähe von Konstantinopel stattfand. Dieses Gedenken bietet eine einzigartige Gelegenheit, den gemeinsamen Glauben der Christen, wie er in dem auf diesem Konzil formulierten Glaubensbekenntnis zum Ausdruck kommt, zu reflektieren und zu feiern; ein Glaube, der auch in unseren Tagen lebendig und fruchtbar ist. Die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2025 lädt dazu ein, aus diesem gemeinsamen Erbe zu schöpfen und sich intensiver in den Glauben zu vertiefen, der alle Christen eint.

Das Konzil von Nizäa

An dem von Kaiser Konstantin einberufenen Konzil von Nizäa nahmen der Überlieferung nach 318 Väter teil, die meisten davon aus dem Osten. Die Kirche, für die das Leben im Verborgenen und die Verfolgung gerade erst aufgehört hatte, begann zu erfahren, wie schwierig es war, in den unterschiedlichen kulturellen und politischen Kontexten der Zeit denselben Glauben zu teilen. Bei der Einigung auf den Text des Glaubensbekenntnisses ging es darum, die wesentlichen gemeinsamen Grundlagen zu bestimmen, auf denen Ortskirchen aufgebaut werden konnten, die sich gegenseitig als Schwesterkirchen anerkannten und Unterschiede respektierten.

In den Jahrzehnten zuvor war es unter den Christen zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, die mitunter in schwere Konflikte ausarteten. Diese Streitigkeiten betrafen so unterschiedliche Themen wie: das Wesen Christi im Verhältnis zum Vater; die Frage nach einem gemeinsamen Datum für die Feier des Osterfestes und dessen Beziehung zum jüdischen Pessach-Fest; der Widerstand gegen theologische Ansichten, die als häretisch galten; und die Frage, wie man Gläubige, die während der Christenverfolgungen in früheren Jahren vom Glauben abgefallen waren, wieder in die Kirche aufnehmen konnte.

Der anerkannte Text des Glaubensbekenntnisses verwandte die erste Person Plural: „Wir glauben“. Diese Formulierung legt den Akzent darauf, die gemeinsame Zugehörigkeit zu betonen. Das Glaubensbekenntnis war in drei Teile gegliedert, die den trinitarischen Personen gewidmet waren. Darauf folgte ein abschließender Abschnitt, in dem Behauptungen, die als häretisch galten, verurteilt wurden. Der Text dieses Glaubensbekenntnisses wurde auf dem Konzil von Konstantino-

pel im Jahr 381 n. Chr. überarbeitet und erweitert, und der Abschnitt mit den Verurteilungen wurde entfernt. Dies ist die Form des Glaubensbekenntnisses, die die christlichen Kirchen heute als das Nizäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis anerkennen, das oft einfach als Nizänisches Glaubensbekenntnis bezeichnet wird.

Von 325 bis 2025

Obwohl das Konzil von Nizäa festlegte, wie das Osterdatum zu berechnen ist, führten spätere unterschiedliche Auslegungen dazu, dass das Fest in Ost und West häufig an unterschiedlichen Terminen gefeiert wird. Obwohl wir immer noch auf die Zeit warten, in der wir Ostern wieder jedes Jahr gemeinsam feiern werden, verdanken wir es einem glücklichen Zufall, dass dieses bedeutende Fest im Jubiläumsjahr 2025 in der Ost- und in der Westkirche am selben Tag gefeiert wird.

Die Bedeutung der Heilsergebnisse, die alle Christen am Ostersonntag, dem 20. April 2025, feiern werden, hat sich im Laufe von siebzehn Jahrhunderten nicht verändert. Die Gebetswoche für die Einheit der Christen ist eine Gelegenheit für die Christen, dieses lebendige Erbe neu zu erforschen und es sich in einer Weise neu anzueignen, die den zeitgenössischen Kulturen entspricht, die heute noch vielfältiger sind als die der christlichen Welt zur Zeit des Konzils von Nizäa. Den apostolischen Glauben heute gemeinsam zu leben, bedeutet nicht, die theologischen Kontroversen von damals, die sich durch die Jahrhunderte hindurch fortsetzten, wiederzubeleben. Vielmehr geht es um eine betende Neubetrachtung der biblischen Grundlagen und der kirchlichen Erfahrungen, die zu diesem Konzil und seinen Entscheidungen geführt haben.

Der biblische Text für die Gebetswoche

Vor diesem Hintergrund wurde der biblische Text für die Gebetswoche 2025 gewählt: Johannes 11,17–27. Das Motto der Gebetswoche, „Glaubst du das?“ (V. 26), geht auf den Dialog zwischen Jesus und Martha zurück, von dem der Evangelist Johannes berichtet. Er fand statt, als Jesus das Haus von Martha und Maria in Bethanien besuchte, nachdem deren Bruder Lazarus gestorben war. Zu Beginn des Kapitels heißt es im Evangelium, dass Jesus Martha, Maria und Lazarus liebte (V. 5). Doch als Jesus erfuhr, dass Lazarus schwer krank war, erklärte er, dass seine Krankheit „nicht zum Tode führen“ würde, sondern dass der Sohn Gottes „dadurch verherrlicht werden“ solle (V. 4). Und Jesus blieb noch zwei Tage länger an dem Ort, an dem er sich aufhielt. Als Jesus schließlich in Bethanien ankam, obwohl er vor der Gefahr gewarnt worden war, dort gesteinigt zu werden (V. 8), lag Lazarus „schon vier Tage im Grab“ (V. 17). Was Martha zu Jesus sagt, drückt ihre Enttäuschung über seine verspätete Ankunft aus und enthält vielleicht auch einen Vorwurf: „Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre

mein Bruder nicht gestorben.“ (V. 21). Diesem Ausruf folgt jedoch sofort ein Bekenntnis des Vertrauens in die rettende Macht Jesu: „Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.“ (V. 22). Als Jesus ihr versichert, dass ihr Bruder auferstehen wird (V. 23), antwortet sie, indem sie ihren Glauben bekräftigt: „Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.“ (V. 24). Jesus führt sie noch einen Schritt weiter, indem er seine Macht über Leben und Tod verkündet und seine Identität als Messias offenbart. „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ (V. 25–26). Nach dieser erstaunlichen Aussage konfrontiert Jesus Martha mit einer sehr direkten und zutiefst persönlichen Frage: „Glaubst du das?“ (V. 26).

Wie Martha konnten auch die ersten Generationen der Christen nicht gleichgültig oder passiv bleiben, als die Worte Jesu ihre Herzen berührten und erforschten. Sie bemühten sich ernsthaft, eine verständliche Antwort auf die Frage Jesu zu geben: „Glaubst du das?“ Die Väter von Nizäa strebten danach, Worte zu finden, die das ganze Geheimnis der Menschwerdung und des Leidens, des Todes und der Auferstehung ihres Herrn umfassen würden. In Erwartung seiner Wiederkunft sind die Christen auf der ganzen Welt aufgerufen, gemeinsam diesen Glauben an die Auferstehung zu bezeugen, der für sie die Quelle der Hoffnung und der Freude ist und an der alle Völker Anteil haben sollen.

Ökumenische Feier des Wortes Gottes

Im Jubiläumsjahr des Konzils von Nizäa stehen die Bedeutung des Glaubens und das Glaubensbekenntnis im Mittelpunkt der ökumenischen Feier des Wortes Gottes. Dabei geht es sowohl um den persönlichen als auch um den gemeinschaftlichen Glauben, um das „Ich glaube“ ebenso wie um das „Wir glauben“. Der biblische Text mit seiner herausfordernden Frage „Glaubst du das?“, dem das Motto der Gebetswoche entnommen ist, wird in einem Dialog zwischen drei Liturgen und der Gemeinde schon zu Beginn als Teil der Einladung zum Gottesdienst verkündet. Nach einer kurzen Erläuterung zum ersten ökumenischen Konzil leitet ein von Clemens von Rom (ca. 35–99 n. Chr.) inspiriertes Gebet zu den Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament über.

Nach der Predigt bzw. Homilie wird der Dialog zwischen den Liturgen und der Gemeinde fortgesetzt und erinnert nun an das Gespräch zwischen Jesus und Martha. Die Teilnehmer sind eingeladen, ihren gemeinsamen Glauben zu feiern, indem sie je eine Kerze entgegennehmen und deren Flamme – ein Zeichen des Lichts des auferstandenen Christus – an die anderen Teilnehmer weitergeben. Anschließend sprechen alle gemeinsam das Glaubensbekenntnis von Nizäa.

Die Bitten, die auf Schriften der Kirchenväter¹ aus dem zweiten bis achten Jahrhundert beruhen, sind ein Aufruf, im Glauben zu wachsen und gemeinsam in der Welt für Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, Zeugnis abzu-

1 Von frühchristlichen Autoren.

legen. Anschließend beten alle Anwesenden gemeinsam das Vaterunser und werden mit einem Segen ausgesandt.

Die Tagesmeditationen/Material für jeden Tag der Gebetswoche

Die Tagesmeditationen, d. h. die Texte für das persönliche oder gemeinschaftliche Gebet an jedem der acht Tage, enthalten zwei Schriftlesungen und einen Psalm. Die biblischen Texte für jeden Tag heben jeweils zentrale Aussagen des Glaubensbekenntnisses von Nizäa hervor.

Tag 1: Das Vatersein und die Fürsorge Gottes, der das Universum regiert

Tag 2: Die Schöpfung als Gottes Werk

Tag 3: Die Menschwerdung des Sohnes

Tag 4: Das Ostergeheimnis: Leiden, Tod und Auferstehung Jesu

Tag 5: Der Heilige Geist, der Leben und Freude schenkt

Tag 6: Die Kirche: Gemeinschaft der Gläubigen

Tag 7: Die Taufe auf den Tod und die Auferstehung des Herrn

Tag 8: Warten auf das Reich Gottes und das Leben der kommenden Welt

Auf neu verfasste Reflexionen für jeden Tag wurde verzichtet. Stattdessen folgen auf die Schriftlesungen kurze Texte von Kirchenvätern aus verschiedenen geographischen Gebieten und kirchlichen Traditionen (griechisch, syrisch, armenisch und lateinisch). Ziel der Auswahl dieser kurzen Texte, die meist aus dem ersten Jahrtausend stammen, ist es, einen Einblick in die damalige christliche Reflexion zu geben. Damit sollen die Aussagen des Konzils von Nizäa sowohl zu ihrem Entstehungszusammenhang als auch zu denen, die durch das Konzil beeinflusst wurden, in Beziehung gesetzt werden. Die Fürbitten und Betrachtungen für jeden Tag laden uns dazu ein, den Inhalt des Glaubens, der durch die Jahrhunderte und auf der ganzen Welt geteilt und gefeiert wurde, neu zu entdecken und sich dadurch zur Danksagung inspirieren zu lassen.